

Web 2.0 oder: Das Web sind wir

Textdokumente online verwalten, Fotos online bearbeiten und veröffentlichen oder die eigene Agenda mit den Terminen von Freunden und Kollegen synchronisieren – Web 2.0 macht's möglich.

Vor ziemlich genau einem Jahr verwendete der amerikanische Buchautor und Software-Entwickler Tim O'Reilly in einem seiner Aufsätze erstmals den Begriff «Web 2.0». Seither muss seine Wortkreation für alles herhalten, was neu ist im Internet. Tim Berners-Lee, Mitbegründer des Internets, meinte: «I think Web 2.0 is of course a piece of jargon, nobody even knows what it means.» Auch wenn die Meinungen zu diesem Begriff geteilt sind; den Wandel, den das Internet in jüngster Vergangenheit durchlief, verneinen weder Experten noch Laien.

Als Tim O'Reilly von Web 2.0 sprach, umschrieb er damit in erster Linie ein verändertes Nutzerverhalten. Lag einem Internet-User der ersten Stunde vor allem die Suche nach Information am Herzen, so ist der heutige Surfer nicht selten auch Autor von Beiträgen. Ob Blog-Einträge, Bilder, Sprechbeiträge oder Videos: Es war noch nie so einfach wie heute, Inhalte im Internet zu platzieren – ob mit oder ohne persönliche Homepage. Hinter dieser Entwicklung stecken eine Reihe neuer Web-Technologien, die das Internet, simpel ausgedrückt, immer dynamischer werden lassen.

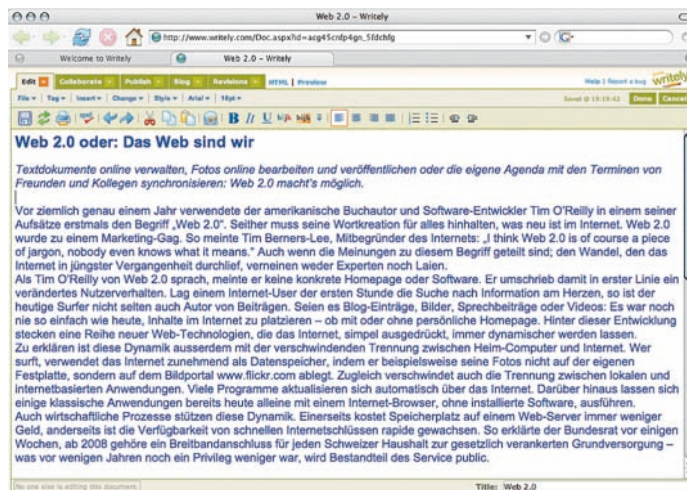
Wer surft, verwendet das Internet zunehmend auch als Datenspeicher, indem er beispielsweise seine Fotos nicht auf der eigenen Festplatte, sondern auf dem Bildportal www.flickr.com ablegt. Ein weiterer Trend: Die Trennung zwischen lokalen und internetbasierten Anwendungen verschwindet immer mehr. Viele Programme aktualisieren sich automatisch über das Internet. Darüber hinaus

lassen sich bereits heute einige klassische Anwendungen alleine mit einem Internet-Browser, also ohne installierte Software, ausführen. Auch die wirtschaftlichen Prozesse stützen diese Dynamik. Einerseits kostet Speicherplatz auf einem Web-Server immer weniger Geld, andererseits ist die Verfügbarkeit von schnellen Internetanschlüssen rapide gewachsen. So erklärte der Bundesrat vor einigen Wochen, ab 2008 gehöre ein Breitbandanschluss für jeden Schweizer Haushalt zur gesetzlich verankerten Grundversorgung. Was vor wenigen Jahren noch als Privileg weniger galt, wird Bestandteil des Service public.

Writely statt Word

Konkrete Umsetzungen des von O'Reilly als Web 2.0 bezeichneten Phänomens gibt es einige. So ahmt das Konzept von www.writely.com Microsofts omnipräsentes Programm Word nach. Mit einem Internet-Browser lassen sich auf der Website Texte schreiben, bearbeiten und abspeichern. Dasselbe garantiert www.ajaxwrite.com.

Überhaupt bieten die Programmierer von Ajax eine ganze Reihe ausgezeichnete Programme, die ohne Installation laufen: Auf www.ajax-launch.com findet man einen Online-Ersatz für Excel, ein Zeichenprogramm, ein Bildbearbeitungsprogramm und ein Videoschnittprogramm. Auch die Software Powerpoint hat ihre virtuellen Pendanten. Mit www.thumbstacks.com oder www.empressr.com lassen sich im Internet-Browser Bildschirmpräsentationen vorbereiten und veröffentlichen. Wer seine Agenda online verwalten und seine



Textverarbeitung, die ohne Installation von Software funktioniert: www.writely.com

Termine per Mausklick mit Freunden und Kollegen synchronisieren möchte, kann auf www.calendarhub.com, www.google.com/calendar oder www.kiko.com zurückgreifen.

All diese Online-Anwendungen sind in ihrer Funktionalität gegenüber den gängigen Software-Lösungen eingeschränkt. Diese Einfachheit kann jedoch gerade im Schulalltag ein Vorteil sein, da die Web-Programme aus Benutzersicht übersichtlicher und klarer wirken.

Ihr grösster Pluspunkt liegt aber im Kosten-Nutzen-Verhältnis: Nach der Registrierung mit einer gültigen E-Mail-Adresse sind die vorgestellten webbasierten Angebote gratis. Voraussetzung für deren Nutzung ist ein schneller Internetzugang und der Gebrauch des Internet-Browsers Firefox. Nur mit Firefox funktionieren alle Anwendungen reibungslos.

«Social Software»

Web 2.0 bringt nicht nur webbasierte Programme mit, auch der Einbezug aller Nutzer verstärkt sich. Mit mühe-

los einzurichtenden Blogs verschafft sich heute jeder der will, Gehör in der virtuellen Welt.

Primarlehrer Marcel Ceron hat die Blog-Technologie gelungen im Schulalltag umgesetzt unter <http://www.primarschulblog.ch.vu>.

Die Nutzer können jedoch noch viel stärker mitbestimmen: Auf stark frequentierten Informationsportalen wie www.digg.com oder www.yigg.de signalisieren User per Mausklick, welche Informationen für andere interessant sein könnten. Aufbau sowie Inhalte dieser Websites liegen in den Händen der User. Solche Angebote werden mit dem Begriff «Social Software» umschrieben und dürften das Internet in naher Zukunft mitprägen.

Adrian Albisser

Inserat

CONTENT MANAGEMENT
SYSTEM FÜR SCHULEN
WWW.BEECOMB.CH
NUR CHF 490.--

